

Natur
pur







Ins Kleinwalsertal der Eifel

Der Schöpfungspfad im Nationalpark Eifel

Tour 13

Start/Ziel

Wanderparkplatz Finkenauel in Erkersruhr

Länge

Ca. 8 Kilometer

Wege

Schmale Wege, die anfangs recht stramm aufwärts führen und sich für ein kurzes Stück fast alpin „am Abgrund“ vorbeischlängeln.

Kinderwagentauglichkeit/Alter

Ungeeignet/Nur für ältere, trittsichere Kinder ab ca. 10 Jahren, da teilweise fast alpin

Anfahrt mit PKW

A 1, Abfahrt Obergartzem, nach rechts auf der B 266 Richtung Gemünd, durch Gemünd, dann der Ausschilderung Nationalpark Eifel folgen – und nach einigen Kilometern links nach Erkersruhr abbiegen. Durch Erkersruhr geradeaus fahren, nach der Kapelle links abbiegen und beim Parkplatz Finkenauel parken.

Anfahrt mit ÖPNV

Die Anfahrt mit dem ÖPNV ist nur eingeschränkt und am Wochenende gar nicht möglich.

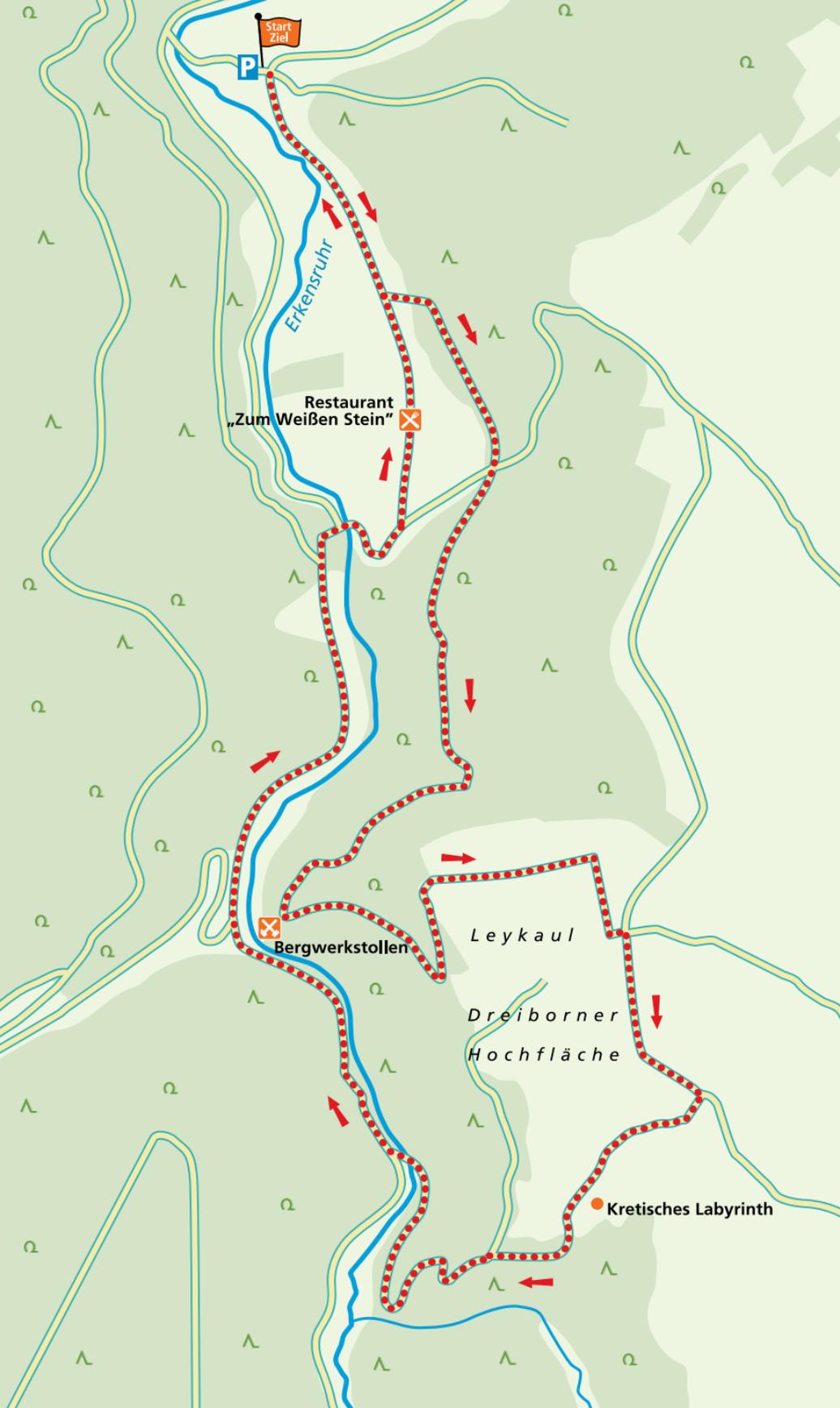
Hinweis

Diese Tour ist im Mai/Juni am schönsten, denn dann blüht der Ginster und verwandelt die Dreiborner Hochfläche in einen gelben Blütenteppich.

Gutes Schuhwerk ist empfehlenswert.

Links: Blühender Ginster auf der Dreiborner Hochfläche

Seite 150/151: Wildwiese im Mengbachtal – hier kann man mit der Becherlupe auf Entdeckertour gehen.



Start Ziel

P

Erkensrühr

Restaurant
„Zum Weißen Stein“

Bergwerkstollen

Leykaul

Dreiborner
Hochfläche

Kretisches Labyrinth

O b man den amerikanischen Yosemite Nationalpark mit seinen Mammutbäumen nimmt oder die Elefantenherden im afrikanischen Etosha Nationalpark – die Nationalparks dieser Welt sind die letzten Refugien der Natur. Das gilt auch für den 65 Kilometer südwestlich von Köln gelegenen Nationalpark Eifel, der sich auf dieser Tour von einer sehr abwechslungsreichen Seite zeigt. Die Wanderung führt über den meditativen Schöpfungspfad, der sich eher an die Erwachsenen richtet und einen spirituellen Zugang zur Natur ermöglichen soll. Für Kids ist die Route dagegen eine echte Abenteuertour, da sie sich streckenweise mit dem Wildnis-Trail deckt.

Schon die Anfahrt stimmt auf jede Menge Natur ein. Vor dem Ziel geht es kilometerweit nur über Berg und Tal. Kein Haus steht mehr am Wegesrand, bis die Straße nach Erkensruhr abzweigt, das in einem idyllischen Wiesental beheimatet ist. Wir fahren durch die Ortschaft, die wirkt, als ob sie gerade aus dem Dornröschenschlaf aufgewacht ist. Am Straßenrand erscheinen betagte Hotels. Einige stehen zum Verkauf oder sind geschlossen, andere sehen aus wie neu. Denn mit dem Ausbau des Rurstauses erlebte das Örtchen, in dem man sich ein bisschen wie am Ende der Welt fühlt, in den 1960er Jahren einen Tourismusboom. Dieser versiegte jedoch wieder, als die fernwehgeplagten Deutschen begannen mit dem Flugzeug in den Urlaub zu fliegen. Doch nun kommen sie wieder, denn das tief eingeschnittene Seitental mit den bewaldeten Hängen, das auch „Kleinwalsertal der Eifel“ genannt wird, befindet sich mitten im Nationalpark.

Nachdem wir das Auto geparkt haben, marschieren wir geradeaus ins **Wiesental**, in der Nähe plätschert die Erkensruhr. Es geht leicht bergauf, zwischen Weidezäunen hindurch. Rund 300 Meter hinter dem Parkplatz folgen wir dem Schild „**Einstieg Schöpfungspfad 0,9 km**“ und biegen links in den Waldweg ein, der weiter bergauf führt. Nun wandern wir munter unter Rotbuchen, Moos wuchert über Steine und Wurzeln. Bald kommen wir zu einer Kehre, an der uns eine Eingangs-



Nur für größere Kinder geeignet:
der Wildnistrail

tafel des Nationalparks mit Wanderkarte begrüßt. Wir laufen weiter in Richtung Schöpfungspfad. Zu unseren Füßen befindet sich das Tal, das nicht weit von uns enden wird. Dahinter ist dann nur noch Wald. Hier haben sich schon immer Fuchs und Hase gute Nacht gesagt, da dieses Tal wegen seiner steilen Hänge nur schwer zu bewirtschaften war. Dann erreichen wir die nächste Tafel, wo man Infoblätter zu unserer Wanderung entnehmen

darf. Hier ist dann auch der Einstieg in den Schöpfungspfad. Er entstand 2009 in Kooperation mit beiden christlichen Kirchen und wird gesäumt von zehn drehbaren Tafeln, die jeweils eine christliche und eine literarische Weisheit über das „Geheimnis des Lebens“ enthalten.

Wir gehen geradeaus weiter auf dem Trampelpfad, der die Anhöhe hinaufführt. Schon nach wenigen Metern erreichen wir die erste Infotafel, die eine Weisheit des berühmten Zisterziensermönchs Bernhard von Clairvaux wiedergibt, die auch Kindern gefallen wird: „Glaube mir, ich habe es erfahren. Du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern. Bäume und Steine werden Dich lehren, was kein Lehrmeister Dir zu hören gibt.“ Wir folgen stets dem Weg, der sich bald recht steil über Stock und Stein den Hang entlangschlängelt (Kinder gegebenenfalls an die Hand nehmen). Um uns herum wachsen junge Buchen, dann dunkler Tannenwald. Wer genau schaut, entdeckt viel Totholz und zusammenbrechende Bäume. Auch liegt schon mal der eine oder andere Ast quer

über dem Weg. Dass nicht aufgeräumt wird, hat seinen Sinn. Unsere Abenteuer-Tour, wir sind jetzt auf dem Wildnis-Trail, führt durch eine Waldlandschaft, die weitgehend sich selbst überlassen wird. Denn die Devise im Nationalpark lautet: Hier lässt man die Natur in Ruhe. Lediglich die Wege werden grob freigeräumt und nach Unwettern gesichert, mehr nicht. Rauf und runter geht es weiter durch den Wald (immer dem Schild Schöpfungspfad folgend). Neben uns liegen umgestürzte Baumriesen, die das Alter gefällt hat und wir überqueren einen murmelnden Bach. Dann, bei Station 5, kommen wir zu einem längst ausrangierten **Bergwerksstollen**, in den man hineingucken kann. Bis Mitte des letzten Jahrhunderts wurde in dieser Gegend Schiefer abgebaut. Der graue Stein wurde früher oft für Fassaden und Dächer verwendet. Und dann wird es für ein kurzes Stück richtig abenteuerlich! Denn der schmale Pfad führt jetzt ganz eng am Abgrund entlang, der nur anfangs noch durch ein Holzgitter abgesichert ist. Links von uns ragen mit Moos und Flechten überzogene Felsbrocken in die Höhe, auf der rechten Seite geht es richtig runter. Die nächsten Meter muten fast schon alpin an und sind nur für größere, trittsichere Kinder geeignet. Bei der folgenden Gabelung gehen wir linker Hand den Berg hinauf (wobei wir uns hier am Schild Rur-Olef-Route orientieren). Nach ca. 100 Metern kommen wir an einem weiteren alten Stollen vorbei, der rechter Hand, etwas unterhalb des Wegs liegt. Er dient Fledermäusen in den kalten Monaten als Winterquartier, weil es im Bauch von Mutter Erde nicht friert. Bei der nächsten Kehre treffen wir auf Station 6, die sich vor einer alten Buche befindet. Wir wandern jetzt auf dem Bergrücken und folgen dem Trampelpfad, der über das Hochplateau der kahlen **Dreiborner Hochfläche** führt. Erste Ginsterbüsche tauchen auf, wir laufen am Zaun einer Kuhwiese entlang. Hinter dem Drängelgitter an Station 8 lädt uns eine breite Bank zum Ausruhen ein – und wir genießen die Panoramaaussicht auf die umliegenden Hügel der Nationalparkfläche und das Gefühl von Weite.

13 Der Schöpfungspfad im Nationalpark Eifel

Anschließend folgen wir dem Weg ein kurzes Stück nach links (immer weiter am Wegweiser Schöpfungspfad orientierend) und wenden uns bei der Infotafel gleich wieder nach rechts. Nun stehen wir auf dem ehemaligen **Truppenübungsplatz Vogelsang**, über den bis 2005 noch die Panzer der hier stationierten belgischen Soldaten rollten. Und weil immer noch Munition aus dieser Zeit herumliegen kann, darf man auf gar keinen Fall die Wege verlassen. Vor dem Auge breiten sich die weiten Wiesenflächen und großen Besenginsterheiden aus. Letztere blühen übrigens im Mai/Juni. Dann verwandelt das „Eifelgold“ die Landschaft in ein gelbes Meer.

Der Weg neigt sich bergab, neben uns das offene Grasland über das der Wind pfeift. Ein wunderschöner Weg liegt vor uns, der zwischen Ginsterbüschen leicht bergab führt. Dann zweigt rechts das Schild Schöpfungspfad ab. Wir marschieren auf einem Wiesenweg und stehen dann vor dem Eingang zum „**kretischen Labyrinth**“, das jedoch kein Irrgarten ist. Große Steine markieren auf der Wiese einen verschlungenen Weg, der nach mehreren Richtungswechseln in die Mitte führt. Hierbei handelt es sich um die älteste Form des Labyrinths,

Am Ende des Schöpfungspfads: das kretische Labyrinth



Im Nationalpark

Das Motto im Nationalpark lautet: Die Natur Natur sein lassen. Rund 50 Prozent der Fläche werden bereits sich selbst überlassen. Nur dort, wo der Mensch bis zur Gründung des Nationalparks 2004 stark in die natürlichen Abläufe eingegriffen hat – etwa durch Beweidung oder Abholzung – muss



der Natur noch „unter die Arme gegriffen werden“, bis sie von alleine wieder ihrem ursprünglichen Kreislauf nachgehen kann.

In 30 Jahren wird es dann überall wieder richtig wild sein. Doch schon heute finden mehrere tausend Tier- und Pflanzenarten Schutz im Urwald von morgen. Über tausend Arten davon stehen auf der Roten Liste, sind also gefährdet oder drohen sogar auszusterben. Berühmtester Bewohner des Großschutzgebiets ist übrigens der „Kleine Eifeltiger“. Rund 50 dieser scheuen Wildkatzen leben hier in freier Wildbahn.

das seit Jahrtausenden als Symbol für den Lebensweg der Menschen dient, mit all seinen Umwegen. Wenige Meter später haben wir die Station 10 und damit das Ende des Schöpfungspfad erreicht. Hier steht noch einmal eine Infotafel mit Faltblättern zum Schöpfungspfad und seinen Weisheiten.

Wir tauchen erneut in den Wald ein, nun stehen knorrige Eichen am Wegesrand, und gehen auf einem bequemen Waldweg bergab. Dann stoßen wir auf eine Gabelung und folgen hier dem Schild nach links Richtung **Hirschrott**. Auf breitem Waldweg geht es weiter bergab, wir kommen durch hohen Fichtenwald. An der nächsten Gabelung orientieren wir uns am Schild „Hirschrott 1,7 km“. Neben uns rauscht jetzt der **Wüstebach**, den wir gleich überqueren werden. Dann geht

13 Der Schöpfungspfad im Nationalpark Eifel

es am Bach entlang – immer weiter geradeaus der Ausschilderung Hirschrott folgend. Am gegenüberliegenden Hang hoch oben kann man, wenn die Bäume kahl sind, einen aufgegebenen Steinbruch sehen. Dann liegen wieder alte Stolleneingänge am Weg.

Bald kommen wir zu der Stelle wo Wüstebach und Püngelbach zusammenfließen und zur Erkensruhr werden. An dieser Kreuzung befindet sich eine kleine Schutzhütte, die zur Rast einlädt. Dort können die Kids im Sommer ihre heiß gelaufenen Füße kühlen und planschen. Anschließend stoßen wir auf einen Querweg. Hier geht es weiter nach rechts Richtung Hirschrott durchs schmale Bachtal, nun an der Erkensruhr entlang, die, wenn es viel geregnet hat, zum reißenden Bach werden kann. Wir kommen noch an uralten Buchen vorbei und bleiben geradeaus immer am Wasser entlang, Richtung Hirschrott auf breitem Weg. Dann haben wir **Hirschrott** erreicht und passieren ein kleines, blaues Haus. Direkt nach diesem Häuschen biegen wir rechts ab, Richtung „Restaurant-Café Zum weißen Stein“, überqueren die Erkensruhr und folgen der asphaltierten Straße namens „Hirschrott“. Wir streifen einen kleinen Fischteich. Bei der Pferdekoppel nehmen wir den Abzweig nach links, wiederum in Richtung „Restaurant-Café Zum weißen Stein“, das sich für eine wohlverdiente Einkehr eignet. Auch hier ist die Zeit stehen geblieben, was aber den Charme des Lokals ausmacht, denn die Großen werden an ihre eigene Kindheit erinnert. Zudem wird man hier sehr freundlich bedient und der selbstgebackene Apfelkuchen ist einfach köstlich. Anschließend laufen wir geradeaus weiter auf der asphaltierten, kaum befahrenen Straße. Irgendwo im Tal bellt ein Hund und es schnattern Gänse. Neben Pferdekoppeln gehen wir durch das nun breite Bachtal bis zu der Stelle, wo wir ganz zu Beginn der Tour in den Waldweg eingebogen sind. Geradeaus kann man jetzt den Parkplatz Finkenauel sehen. Wir steigen ins Auto und werfen einen letzten Blick auf das Tal, das uns eine kleine Auszeit von der Welt geschenkt hat.

Service

Informationen

Wer mehr über das Netzwerk Kirche im Nationalpark Eifel erfahren möchte, bekommt Auskunft unter www.kirche-im-nationalpark.de.

Einkehren

Restaurant-Café Zum weißen Stein
Hirschrott 11, 52152 Simmerath, Tel. 02485-469,
www.zum-weissen-stein-eifel.de
Öffnungszeiten: Mi, Do, Fr 11.30–18 Uhr,
Fr, Sa/So ab 11.30 Uhr. Freitags ist Reibekuchentag.

Viel zu entdecken gibt es auf dem Schöpfungspfad.

